»Sie kochen Kaffee, ich bringe Kuchen«

Ein 24-jähriger Promotionsstudent hat in Vorpommern ein Direktmandat der AfD verhindert. Jetzt sitzt Philipp Amthor im Bundestag – als jüngster Abgeordneter der CDU. Sein Erfolgsrezept? Kaffee und Kuchen.

Philipp (im schwarzen T-Shirt) beim Kaffeekränzchen mit seinen Wählern

Du bist noch sehr jung. Warum haben dich die Menschen gewählt? Mein Alter war eigentlich eher ein Thema für meine politischen Gegner als für die Wähler. Ein älterer Herr sagte etwa zu mir: »Alter kommt von ganz allein, Engagement nicht.« Jung zu sein ist in der Politik nur dann ein Problem, wenn man arrogant ist und denkt, man wüsste schon alles. Wenn man etwas Demut mitbringt und den Leuten zuhört, dann ist das Alter egal. **Du hast dich als Direktkandidat gegen die AfD durchgesetzt. Wie hast du das geschafft?** Bürgernähe hört sich immer so abgedroschen an, ist aber wirklich wichtig. Im April habe ich 1000 Plakate drucken lassen mit meiner Handynummer drauf und dem Spruch: »Reden wir über Ihr Anliegen: Sie kochen Kaffee, ich bringe Kuchen mit.« Es haben echt viele Leute angerufen. Die zu treffen, war spannend. Übrigens: Meine Handynummer bleibt auch nach der Wahl! **Du bist schon mit 16 in die CDU eingetreten – wieso das denn?** Ich war damals Landesschülersprecher. Weil mich an der Schulpolitik vieles gestört hat, wollte ich mich weiter einmischen – und mit der CDU hatte ich am meisten gemeinsam. **Wie ließ sich dein Jura-Studium mit dem Wahlkampf vereinbaren?** Tagsüber war ich an der Uni und abends und am Wochenende unterwegs: Ich habe kein Volksfest ausgelassen und jeden Verein und die freiwillige Feuerwehr besucht. Ich hatte auch mal überlegt, in Hamburg zu studieren. Aber dann hat mir die Bundeskanzlerin – ja, wirklich! – geraten: »Politik macht man am besten zu Hause, und Greifswald hat doch auch eine gute Uni.« Also bin ich geblieben. **Mit Erfolg: Du bist einer der jüngsten Abgeordneten im Bundestag. Wie waren die ersten Tage für dich?** An die Anrede »Herr Abgeordneter« habe ich mich noch nicht gewöhnt. Natürlich macht es mich stolz, die Symbole der Demokratie im Bundestag zu sehen. Aber es fühlt sich auch alles noch sehr surreal an. Da prasselt vieles auf mich ein: Fraktionssitzungen, Landesgruppe. Zu so banalen Dingen wie Wohnungssuche komme ich bisher gar nicht. Am Montag nach der Wahl habe ich erst mal ein Hotelzimmer in Berlin gebucht. **Wie geht es jetzt weiter mit der Promotion? Bleibst du dran?** Einen Doktortitel neben der Politik machen, das ging ja schon bei anderen nicht gut aus. Aber im Ernst: Ich will versuchen, die Arbeit noch in dieser Legislatur abzugeben. Zum Glück fällt mir wissenschaftliches Schreiben leicht, und mit etwas Disziplin klappt das hoffentlich.

PEREZ VILLACAMPA, BRIAN SOKOL / IDRC / VISUM, WOLFRAM STEINBERG / DPA